



Senatsverwaltung für
Bildung, Jugend und Sport

Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I

Jahrgangsstufe 7-10

Gesamtschule

Gymnasium

Gilt auch für die Jahrgangsstufen 5 und 6 an Gymnasien



Latein

2./3. Fremdsprache

Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin

Inkraftsetzung

Dieser Rahmenlehrplan wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin zum Schuljahr 2006/2007 in Kraft gesetzt.

Printed in Germany

1. Auflage 2006

Druck: Oktoberdruck AG Berlin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

1	Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I	5
1.1	Grundsätze	5
1.2	Lernen und Unterricht.....	6
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	8
2	Der Beitrag des Lateinunterrichts zum Kompetenzerwerb	9
2.1	Aufgaben und Ziele des Lateinunterrichts	9
2.2	Kompetenzmodell.....	10
3	Standards	13
	Sprachkompetenz.....	14
	Kulturelle Kompetenz.....	17
	Methodenkompetenz	18
4	Themen und Inhalte	20
5	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Lateinunterricht	25
5.1	Funktionen	25
5.2	Aufgabenformen und Aufgabenformate.....	26
5.3	Beurteilungskriterien	27

1 Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I

1.1 Grundsätze

Es ist Aufgabe der Schule, die Lernenden bei der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit optimal zu unterstützen. Deshalb knüpft die Schule an das Weltverstehen sowie die Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler an und greift ihre Interessen auf. In der Sekundarstufe I erweitern und vertiefen Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen ihrer zukünftigen Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten.

Lernerfahrungen

Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen oder politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Demokratisches Handeln

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt sowie die Erweiterung des Wissens und seine Verfügbarkeit erfordern eine Neuorientierung für das Lernen im Unterricht. Die Vorstellung, man könne ausschließlich von einem in der Jugend erworbenen Wissensvorrat lebenslang zehren, ist von einem dynamischen Modell der Kompetenzentwicklung abgelöst worden. Ziel der Kompetenzentwicklung ist die erfolgreiche Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und im späteren Berufsleben. Um angemessene Handlungsentscheidungen treffen zu können, lernen Schülerinnen und Schüler, zunehmend sicher zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche sowie die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen zu erkennen und diese zur Erweiterung ihres bereits vorhandenen Wissens und Könnens zu nutzen.

Kompetenzentwicklung

Zur Entwicklung von Kompetenzen wird Wissen gezielt aufgebaut und vernetzt und geht durch vielfältiges Anwenden in kompetentes, durch Interesse und Motivation geleitetes Handeln über. Deshalb werden im Verlauf der Schulzeit zunehmend fachliche Grenzen überschritten und vernetztes Denken und Handeln gefördert.

Mithilfe ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten bringen die Lernenden sich zunehmend sprachlich kompetent in die Diskussion alltäglicher und fachlicher Probleme ein. Dabei gestalten sie Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und lernen, alleine und in der Gruppe vielfältige Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Sie begegnen Situationen und Objekten zunehmend bewusst und sind in der Lage, ihre Erfahrungen zu reflektieren.

Die Chancen, Grenzen und Risiken von Medien und Technologien sind ihnen zunehmend vertraut und sie nutzen sie zum Erschließen, Aufbereiten, Produzieren und Präsentieren unterschiedlicher Inhalte sowie für Interaktionen.

Medien und Technologien

Welche Kompetenzen die Lernenden erwerben, erweitern und vertiefen müssen, wird durch die Standards am Ende der Jahrgangsstufe 10 verdeutlicht. Diese formulieren fachliche und überfachliche Qualifikationen und dienen Lernenden und Lehrenden als Orientierung für erfolgreiches Handeln. Sie sind auf ganzheitliches Ler-

Standardorientierung

nen ausgerichtet und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche. Sie sind so verständlich und klar dargeboten, dass sie den Lernenden zunehmend als Referenzsystem für die Bewusstmachung, Gestaltung und Bewertung von Lernprozessen und Lernergebnissen dienen.

Themenfelder und Inhalte Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz ausgewiesen, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Anforderungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer grundlegenden, erweiterten oder vertieften allgemeinen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige wie die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen entwickeln Schülerinnen und Schüler, wenn sie in einem Lernprozess erworbenes Wissen und Können auf neue Bereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zur Kompetenzentwicklung berücksichtigt ist.

Schulinterne Curricula Darüber hinaus bietet der Rahmenlehrplan Orientierung und Raum für die Gestaltung schulinterner Curricula, in denen auf der Grundlage der Vorgaben des Rahmenlehrplans der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche bzw. Fachkonferenzen ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Bei der Erstellung schulinterner Curricula werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan ist das schulinterne Curriculum ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Wenn in einem schulinternen Curriculum überprüfbare und transparente Ziele formuliert werden, entsteht die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts.

1.2 Lernen und Unterricht

Lernkultur Lernen und Lehren in der Sekundarstufe I tragen den besonderen Entwicklungsabschnitten Rechnung, in denen sich die Kinder und Jugendlichen befinden. Die Lernenden erhalten zunehmend die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an der Gestaltung von Unterricht zu beteiligen.

Beim Lernen konstruiert jede/r Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen. Diese Tatsache bedingt eine Lernkultur, in der sich Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ge-

schaffen. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrung- und Lernprozessen akzeptiert.

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen der Anwendung, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung, denn nur in der praktischen Umsetzung wird der Kompetenzerwerb der Lernenden gefördert. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernphasen

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Wahrnehmung und Stärkung von Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie werden darin unterstützt, sich bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt wahrzunehmen und in kooperativem Umgang miteinander und voneinander zu lernen. Dazu trägt auch eine Sexualerziehung bei, die relevante Fragestellungen fachübergreifend berücksichtigt.

Mädchen und Jungen

Inhalte und Themenfelder werden durch fachübergreifendes Lernen in größerem Kontext erfasst, dabei werden Bezüge zu Außerfachlichem hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben in ihrer Ganzheit verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördert die Kooperation der Unterrichtenden und ermöglicht allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Lernmethoden

Die vorliegenden Rahmenlehrpläne bieten die Grundlage für die Bildung von Lernbereichen. Gemäß § 12 Absatz 2 des Schulgesetzes von Berlin gibt es hierbei zwei Gestaltungsmöglichkeiten. Zum einen können mehrere Unterrichtsfächer zu einem Fach zusammengefasst werden, zum anderen kann der Unterricht in mehreren Fächern durch enge Absprachen und schulinterne curriculare Festlegungen fachübergreifend gemeinsam gestaltet werden. Im schulinternen Curriculum werden die Zielsetzungen des Lernbereichs, der inhaltliche Zusammenhang zwischen den einbezogenen Fächern und der Anteil der jeweiligen Fächer festgelegt. Die in den Rahmenlehrplänen angeführten Pflichtbereiche sind hierbei verbindlich.

Lernbereiche

Die zunehmende internationale Kooperation und der globale Wettbewerb verändern die Erwartungen an Lernende. Die Fähigkeit, Vorträge, Texte und Materialien zu einer Vielfalt von Themen in einer Fremdsprache verstehen und auch selbst präsentieren zu können, wird in international agierenden Firmen und Institutionen von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet. Darüber hinaus ist im Kontext internationalen Zusammenwirkens die Bereitschaft zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander von großer Bedeutung.

Fremdsprachiger Sachfachunterricht

Unterrichtssequenzen eines Faches in der Fremdsprache können den Lernenden ermöglichen, sich auf die neuen Herausforderungen in einer globalisierten Welt vorzubereiten. Vertiefend können sie dies an Schulen tun, in denen neben dem Fremdsprachenunterricht mindestens ein weiteres Fach in einer Fremdsprache unterrichtet wird.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache erfolgt auf der Grundlage der curricularen Vorgaben für die jeweiligen Unterrichtsfächer und wird durch Festlegungen in schulinternen Curricula präzisiert und erweitert. Die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der für das jeweilige Sachfach festgelegten Bewertungskriterien.

Die bilingualen Züge und Schulen arbeiten auf der Grundlage besonderer Regelungen, die u. a. Festlegungen bezüglich der fremdsprachig erteilten Unterrichtsfächer treffen. Auch für diese Fächer gelten die Rahmenlehrpläne der Berliner Schule mit den jeweiligen schulspezifischen Ergänzungen in Form von Unterrichtsplänen, die Elemente der jeweiligen Referenzkulturen einbeziehen.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache bietet in besonderer Weise die Möglichkeit zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Er bezieht verstärkt Themenbeispiele, Sichtweisen und methodisch-didaktische Ansätze aus den jeweiligen Bezugskulturen ein. Auf diese Weise fördert er die multiperspektivische Auseinandersetzung mit fachspezifischen Zusammenhängen und damit die Reflexion und Neubewertung der eigenen Lebenswirklichkeit und der eigenen Wertvorstellungen.

Projektarbeit Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich Schülerinnen und Schüler ihrem Alter entsprechend aktiv beteiligen, werden über Fachgrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie z. B. Methoden des Dokumentierens und Präsentierens. Auf diese Weise bereiten sie sich auf die Anforderungen der jeweils folgenden Schulstufe sowie der Lebens- und Arbeitswelt und damit auf eine zunehmend aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vor.

Außer-schulische Erfahrungen Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat eine wichtige Funktion beim Lernen. Sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt mit zu ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei. Dem Bedürfnis nach Orientierung und der Klärung existenzieller Fragen wird dabei ebenso Rechnung getragen wie der Identitätssuche und der Suche nach einem Platz in der demokratischen Gesellschaft.

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Lernberatung Kontinuierliche Rückmeldung und Lernberatung bilden die Grundlage für eine individuelle Lernentwicklung und stärken die Lernbereitschaft. Entscheidend für das erfolgreiche Lernen der Schülerinnen und Schüler ist eine fachkundige Diagnostik, mit der anhand nachvollziehbarer Kriterien Lernentwicklung festgestellt und möglicher Förderbedarf beschrieben wird.

So entwickeln Kinder und Jugendliche die Fähigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen auch, anderen Menschen ein faires und sachliches Feedback zu geben, das für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich ist. Hierzu werden im Unterricht vielfältige Möglichkeiten geschaffen.

Kriterien-orientierung Leistungsbewertung ist an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenlehrplan und den Verwaltungsvorschriften ergeben. Sie werden in schulinternen Festlegungen konkretisiert und allen Beteiligten bekannt gemacht.

Aufgabenstellungen orientieren sich an der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler und den Standards der Jahrgangsstufe 10.

Die Leistungen können in mündlicher, schriftlicher und praktischer Form erbracht werden. Traditionelle Formen mündlicher und schriftlicher Kontrolle werden um weitere Verfahren ergänzt wie z. B. Portfolio, Lernbegleitheft oder mediengestützte Präsentation.

Anschlussfähigkeit Eine auf die Entwicklung von Handlungskompetenz ausgerichtete Lernkultur sichert die Fähigkeit zum weiterführenden und selbstmotivierten Lernen und bereitet damit auf die Anforderungen der gymnasialen Oberstufe und auf den Weg in eine berufliche Ausbildung vor. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern zunehmend, selbstständig zu handeln und Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen zu übernehmen.

2 Der Beitrag des Lateinunterrichts zum Kompetenzerwerb

2.1 Aufgaben und Ziele des Lateinunterrichts

Latein begründet als Basissprache Europas in einzigartiger Weise die Erweiterung kulturellen Wissens und interkultureller Kommunikation. Die griechisch-römische Antike stellt den gemeinsamen Ursprung des zunehmend zusammenwachsenden modernen Europa dar und prägt seine Werte zusammen mit dem jüdisch-christlichen Gedanken- gut bis heute maßgeblich.

Das Lateinische eröffnet einen eigenen Zugang zur Vergangenheit der griechisch-römischen Antike und den folgenden Epochen. Das Fach spannt durch die Berücksichtigung lateinischer Literatur aus Altertum, Mittelalter und Neuzeit eine Brücke zwischen Antike und Moderne und trägt so entscheidend dazu bei, einerseits ein Bewusstsein europäischer Identität, andererseits einen vorurteilsfreien Umgang mit fremden Kulturkreisen zu schaffen.

Viele Fragen und Themen der Antike sind von zeitloser Relevanz und betreffen die eigene Erfahrungswelt der Jugendlichen. Somit kommt dem Lateinunterricht gerade in der heutigen Zeit eine aktuelle Bedeutung zu.

Die Auseinandersetzung mit der lateinischen Sprache anhand von Originaltexten in ihrem jeweiligen kulturellen Kontext bietet eine wesentliche Ergänzung zum deutschsprachigen Unterricht und zu den modernen Fremdsprachen.

Die im Lateinunterricht geübte intensive Sprach- und Textarbeit fördert nachhaltig das Leseverständnis der Schülerinnen und Schüler, vermittelt ihnen Einsicht in das Funktionieren von Sprache an sich und leitet sie durch den ständigen Vergleich mit dem Deutschen zu einem bewussteren Umgang mit Sprache an. Die Übersetzungsarbeit zwingt zu einem differenzierten Erfassen der Textaussage; sie befähigt damit die Schülerinnen und Schüler, Texte kritisch zu sichten sowie die Intention des Autors zu untersuchen und zu bewerten. Diese Fähigkeit setzt die Schülerinnen und Schüler in den Stand, die Überflutung durch Texte, der sie heute ausgesetzt sind, besser zu bewältigen.

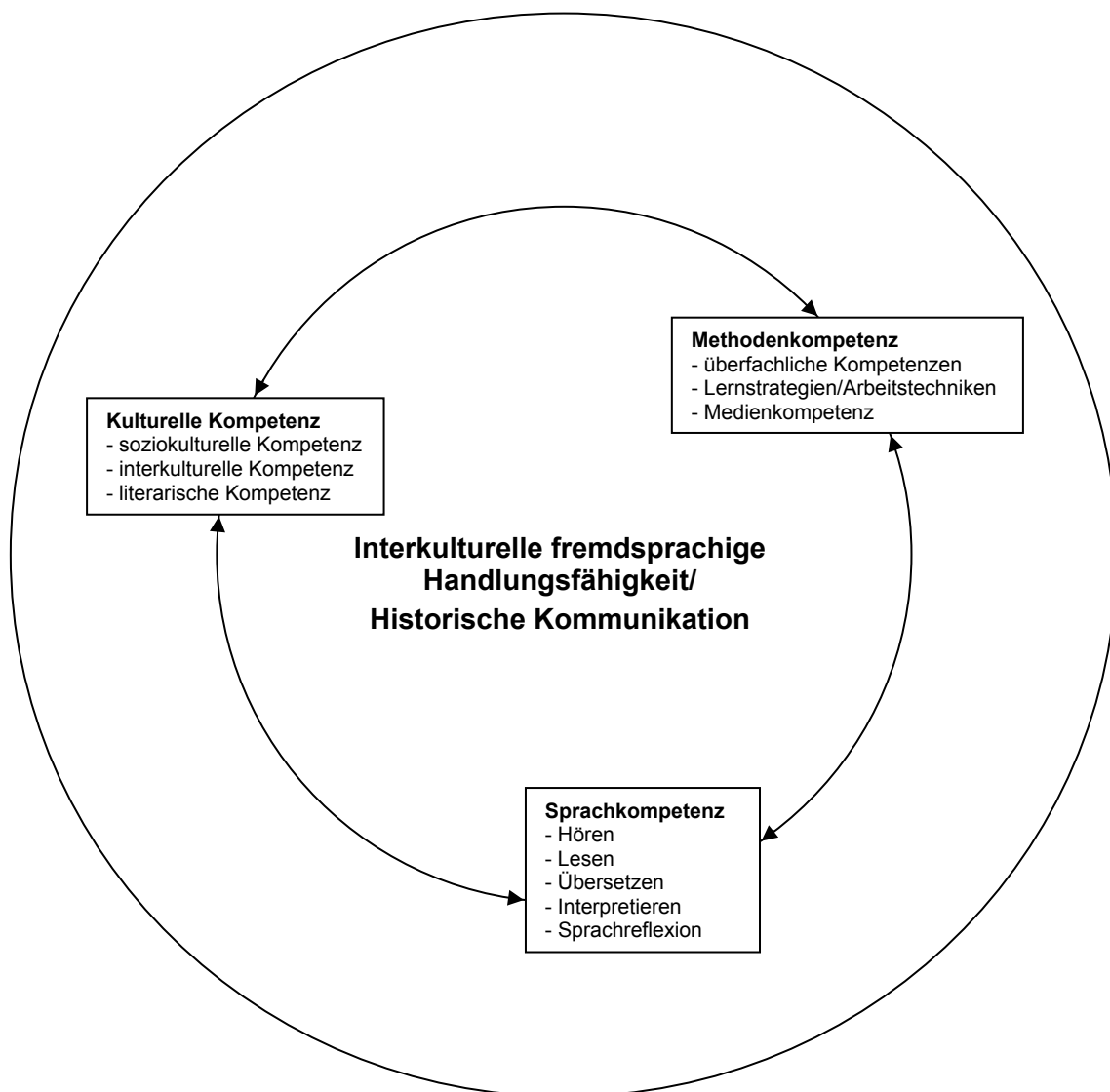
Indem die Heranwachsenden bedeutende Themen, Denkweisen und Theorien aus der antiken Literatur, Kunst, Geschichte, Philosophie und Mythologie sowie ihre Rezeption bis in die Gegenwart kennen und interpretieren lernen, eignen sie sich ein breites Orientierungswissen an und erweitern ihre interkulturelle Kompetenz. Sie entdecken vielfältige Anknüpfungspunkte zu anderen Fächern und erlangen ein Gespür für die komplexen Zusammenhänge der heutigen Lebenswelt.

Das Fach Latein leistet einen wichtigen Beitrag zum wissenschaftspropädeutischen Lernen und Arbeiten innerhalb der Sekundarstufe I, indem es bei den Schülerinnen und Schülern grundlegende sprachliche und kognitive Fähigkeiten fördert sowie Lern- und Arbeitsstrategien vermittelt, die ihnen in anderen Fächern - besonders in den modernen Fremdsprachen - sowie in Studium und Beruf zugute kommen.

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich im Fach Latein mit Texten aus vergangenen Zeiten, ihrer Übersetzung in eine moderne Sprache und ihrem aktuellen Verständnis. Deshalb müssen zahlreiche soziale, kulturelle, künstlerische, geschichtliche, politische, wirtschaftliche und technische Entwicklungen der Neuzeit Berücksichtigung finden, um durch Kontrastierung und Vergleich zu einem möglichst umfassenden Erkenntnisgewinn zu führen. Das Fach strebt folglich in besonderem Maße über seine eigentlichen Grenzen hinaus.

Hieraus und aus dem Bedürfnis, der Zersplitterung des Wissens durch Vernetzung entgegenzuwirken, ergibt sich die Notwendigkeit fächerverbindenden und fachübergreifenden Arbeitens. Dies bedeutet zunächst, dass sich Lateinlehrerinnen und -lehrer in begrenztem Maße auch mit fremden Fachgebieten auseinandersetzen und ihr Wissen zur fächerverbindenden Vermittlung im Lateinunterricht aufbereiten müssen.

2.2 Kompetenzmodell



Sprachkompetenz

Die Sprachkompetenz umfasst

- die Fertigkeit, einen lateinischen Text unter Beachtung der Aussprache- und Betonungsregeln vorzulesen,
- die Fähigkeit, beim sinnstrukturierten Vortrag eines Textes die grundlegenden Elemente des Textaufbaus und Textinhalts zu erfassen,
- die Fähigkeit, einen lateinischen Text sprachlich zu erschließen, inhaltlich zu erfassen und zu interpretieren,
- die Fähigkeit, einen lateinischen Text angemessen im Deutschen wiederzugeben.

Die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten ist eng mit dem Erwerb sprachlicher Mittel verbunden. Dazu gehören Aussprache, Wortschatz und Grammatik. Dieses fachlich-inhaltliche Lernen vollzieht sich jedoch nie unabhängig von den anderen Kompetenzbereichen, sondern immer in Verbindung mit dem interkulturellen Lernen und der methodischen Kompetenz. Die im Unterricht behandelten sprachlichen Erscheinungen sind nicht nur Mittel zur Übersetzung, sondern werden selbst Gegenstand intensiver Sprachbetrachtung.

Kulturelle Kompetenz

Die kulturelle Kompetenz umfasst sowohl die soziokulturelle als auch die interkulturelle und literarische Kompetenz.

Die **soziokulturelle Kompetenz** ist im Fach Latein die Fähigkeit, die verschiedenen kulturellen Ausdrucksformen der römischen Antike und ihres Fortlebens in Sprache und Kunst im europäischen Kontext zu erfassen, zu strukturieren, einzuordnen und dieses Wissen auf konkrete Probleme anzuwenden. Dies setzt Kenntnisse voraus über

- das Leben im öffentlichen und privaten Bereich,
- die Lebensbedingungen (z. B. geografische, geopolitische, soziokulturelle Merkmale),
- die relevanten historischen Hintergründe,
- die bedeutsamen Werte und Normen,
- die historische Kommunikation in für den altsprachlichen Unterricht spezifischer Weise.

Die **interkulturelle Kompetenz** beinhaltet u. a., dass die Schülerinnen und Schüler für sie zum Teil neue Einstellungen entwickeln. Sie

- nehmen kulturelle Unterschiede wahr und begegnen ihnen offen und interessiert,
- versetzen sich in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der römischen Antike hinein und überwinden kulturelle Stereotypen,
- sind dazu bereit, im Vergleich mit antiken Lebensanschauungen, Denkmustern und Wertvorstellungen die eigene individuelle und gesellschaftliche Situation zu reflektieren und zu beurteilen,
- halten Widersprüche zur eigenen Vorstellungswelt aus,
- nehmen Gefühle, Argumente und Handlungsweisen von Menschen aus anderen kulturellen und historischen Zusammenhängen als historisch gewachsen und nachvollziehbar wahr.

Die **literarische Kompetenz** bezeichnet den Erwerb grundlegender Kenntnisse über

- ausgewählte Autoren und Werke, ggf. auch Gattungen der lateinischen Literatur,
- literarische Ausdrucksformen
- und vermittelt einen ersten Zugang zu Werken der Weltliteratur.

Interkulturelles Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der auch durch andere Fächer und außerschulische Erfahrungen geprägt wird. Erst die praktische Anwendung im Alltagsleben gibt Aufschluss darüber, ob die Ziele des interkulturellen Lernens erreicht worden sind. Daher werden im vorliegenden Rahmenlehrplan keine jahrgangsbezogenen Standards ausgewiesen.

Methodenkompetenz

Die Methodenkompetenz, die zum Erwerb interkultureller Handlungsfähigkeit notwendig ist, setzt sich aus drei unterschiedlichen Ebenen zusammen. Sie umfasst sowohl die Entwicklung von Lernstrategien und Arbeitstechniken, überfachliche Kompetenzen als auch die angemessene Nutzung traditioneller und moderner Medien.

Überfachliche Kompetenzen beinhalten z. B.

- die Fähigkeit zu eigenständigem Lernen,
- die Fähigkeit zu kritischem Denken und Reflektieren,
- die Fähigkeit, Strategien zur Problemlösung zu entwickeln und anzuwenden.

Lernstrategien und Arbeitstechniken umfassen z. B.

- Verwendung der angemessenen Fachterminologie,
- Kenntnis gängiger Texterschließungsstrategien und Interpretationstechniken im Umgang mit Lehrbuchtexten bis hin zu einfachen literarischen Texten, z. B. zum Semantisieren von Wortschatz, Erschließen der Textstruktur und Nutzen außertextlicher Informationen,
- Lerntechniken zum Erwerb und zur Festigung sprachlicher Strukturen und des Wortschatzes, z. B. zum Führen einer Vokabelkartei, zum selbstständigen Wiederholen, zum Ordnen und Dokumentieren der Arbeitsmaterialien.

Medienkompetenz umfasst u. a. Techniken und Fertigkeiten

- zum Beschaffen und zur Auswahl von Informationen aus unterschiedlichen Medien, z. B. im Rahmen einfacher Rechercheaufträge in Bibliotheken und im Internet,
- zur übersichtlichen und klaren Darstellung eigener Arbeitsergebnisse, z. B. in Bildtexten, Collagen, Wandzeitungen oder bei der Präsentation vor der Lerngruppe,
- zur Nutzung modern aufbereiteter multimedialer Lernmittel (CD-ROM, DVD o. Ä.) zur Übung und Festigung von Wortschatz, sprachlichen Strukturen und Formen etc. sowie des Internets.

3 Standards

Auf Grund des unterschiedlichen Zeitpunkts des Beginns und unterschiedlichen Unterrichtsumfangs werden keine Standards für das zu erreichende Kompetenzniveau am Ende von Jahrgangsstufe 8 angegeben.

Für das Fach Latein gelten die Standards des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* (GeR) nicht. Die Zuordnung der Standards zu den Bildungsgängen ist folgende:

- ⇌⇌ Latein ab Jahrgangsstufe 8 bzw. 9 je nach schulintern festgelegtem Beginn des Wahlpflichtfachunterrichts (L 3),
- ⇌⇌⇌ Latein ab Jahrgangsstufe 5 und 7 bzw. Jahrgangsstufe 6 der Schnellläufer (L 1 und 2).

Im Lateinunterricht ist das zentrale Ziel die Übersetzungs-, nicht die aktive Kommunikationsfähigkeit; die Unterrichtssprache ist Deutsch. In der Regel wird nicht vom Deutschen ins Lateinische übersetzt, so dass die aktive Verwendung der lateinischen Sprache kein schwerpunktmäßiges Ausbildungsziel darstellt. Folglich ist es - anders als in den modernen Fremdsprachen - sinnvoll, Standards für den Bereich Hörverstehen nur in eingeschränktem Maße zu formulieren und für den Bereich Sprechen darauf zu verzichten. Im Bereich Sprachkompetenz: Sprachkenntnisse und -reflexion (Grammatik) ergeben sich zahlreiche Vernetzungsmöglichkeiten zum Fach Deutsch und den modernen Fremdsprachen.

Die Schulen entscheiden in der Fachkonferenz nach Maßgabe der jeweiligen Stundenverteilung, zu welchem Zeitpunkt die jeweiligen Standards erreicht werden.

Sprachkompetenz

↔ ↔ ab Jahrgangsstufe 8 bzw. 9	↔ ↔ ↔ ab Jahrgangsstufe 5 und 7 bzw. 6
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Basiskenntnisse der elementaren Syntax und über grundlegende Kenntnisse der Formenbildung. Sie erfassen Lehrbuchtexte inhaltlich und übertragen sie angemessen ins Deutsche.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die zentralen Elemente der Morphologie und Syntax. Sie erfassen repräsentative Originaltexte einfachen bis mittleren Schwierigkeitsgrades inhaltlich und übertragen sie angemessen ins Deutsche.</p>
Sprachkenntnisse und -reflexion (Grammatik)	
<p>Dazu gehört im Einzelnen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • benutzen nach Maßgabe des Lehrbuchs einen Basiswortschatz inklusive der dazu gehörigen Aussprache- und Betonungsregeln, • wenden die Grundregeln der Wortbildung an, • benennen die Wortarten und ihre Funktionen im Satz, • identifizieren die Formen der Deklinationen und Konjugationen aktiv und passiv einschließlich wichtiger Kasus-, Tempus- und Modusfunktionen, • unterscheiden wesentliche syntaktische Strukturen (Satzarten, satzwertige Konstruktionen), • beschreiben sprachliche Phänomene unter Verwendung der entsprechenden Fachtermini, • sind sich bewusst, dass die passende Bedeutung eines Wortes in Abhängigkeit vom Kontext ermittelt werden muss, • erfassen einen Lehrbuchtext sprachlich und inhaltlich und geben ihn in angemessenem Deutsch wieder, • verbessern durch ständige Sprachreflexion ihre Ausdrucksfähigkeit in der deutschen Sprache, • problematisieren, dass jede Übersetzung eine Interpretation des Übersetzers darstellt, • erkennen syntaktische Unterschiede und Parallelen zwischen dem Lateinischen und anderen Sprachen und erschließen so Querverbindungen, • sind sich der Bedeutung des Lateinischen für Fremd- und Lehnwörter bewusst und kennen Beispiele. 	<p>Dazu gehört zusätzlich: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen alle wesentlichen Konnektoren und benennen ihre semantische Funktion, • identifizieren alle wesentlichen Modusfunktionen, • unterscheiden alle satzwertigen Konstruktionen und übersetzen sie adäquat, • analysieren die Struktur komplexerer Sätze, • erfassen repräsentative Originaltexte einfachen bis mittleren Schwierigkeitsgrades inhaltlich und geben sie in angemessenem Deutsch wieder, • erschließen und beschreiben rhetorische und metrische Besonderheiten und analysieren auch poetische Texte (z. B. Hexameter, Hendekasyllabus) metrisch.

Sprachkompetenz

↔ ↔ ab Jahrgangsstufe 8 bzw. 9	↔ ↔ ↔ ab Jahrgangsstufe 5 und 7 bzw. 6
Basisstrategien:	Zusätzliche Strategien:
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen Lernmethoden zum Erwerb und zur Absicherung des behandelten Wortschatzes gezielt ein, • entschlüsseln Texte mithilfe einfacher Satz- und Texterschließungsmethoden, • erfassen, bearbeiten und präsentieren Zusatzinformationen selbstständig, • fassen größere Textabschnitte zusammen und paraphrasieren sie. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • sammeln erste Erfahrungen im Umgang mit dem Wörterbuch, • wenden verschiedene Texterschließungsmethoden an, • setzen spezifische Hilfsmittel des Lateinunterrichts (Lehrbuch, Grammatik, ggf. Wortkunde) zum selbstständigen Lernen und Wiederholen ein.
Hören	
<p>Dazu gehört im Einzelnen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfassen beim Hören eines sinnstrukturiert vorgetragenen Textes zentrale Begriffe des Textes. 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfassen beim Hören eines sinnstrukturiert vorgetragenen Textes die Merkmale der Satzgliederung.
Lesen	
<p>Dazu gehört im Einzelnen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden die Aussprache- und Betonungsregeln korrekt an, • tragen ihnen bekannte lateinische Prosatexte korrekt vor. 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lesen ihnen unbekannte lateinische Prosatexte korrekt und dem Sinn entsprechend vor, • tragen einfache poetische Texte entsprechend dem Versmaß (z. B. Hexameter) metrisch korrekt vor.
<p>☞ Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • leichte bis mittelschwere Texte in angemessenes Deutsch übersetzen • Übersetzungsvergleich durchführen • Alternativ-, Auswahl- und Zuordnungsaufgaben lösen • Wortfelder erarbeiten • Vokabelspiele und -rätsel entwickeln und lösen • verschiedene Satz- und Texterschließungsmethoden anwenden 	

Wortschatz

Im Lateinunterricht eignen sich die Schülerinnen und Schüler nach Maßgabe des Lehrbuchs einen gesicherten, funktionalen Wortschatz an; dieser wird rezeptiv erworben. Dabei sind sie in der Lage, Bedeutungen - z. B. von Komposita - eigenständig zu erschließen. Am Ende von Jahrgangsstufe 10 verfügen sie über einen nach Maßgabe des Lehrbuchs und der Lehrgangsstufe ausreichend großen Wortschatz, der es ihnen ermöglicht, leichte bis mittelschwere Texte zu übersetzen.

Geeignete Strategien zum Wortschatzerwerb und zur Wortschatzfestigung:

- Ordnungsprinzipien des mentalen Lexikons kennen und sich zu Nutze machen, z. B. Wortfamilien, Wortfelder, Kollokationen
- Mnemotechniken anwenden
- dem eigenen Lerntypus entsprechende Methoden der Wortschatzumwälzung kennen und anwenden, z. B. Vokabelkartei, Vokabelsoftware, Führen einer Fehlerkartei

Aussprache und Intonation/Phonologie

Die Schülerinnen und Schüler wenden am Ende der Sekundarstufe I die Aussprache- und Betonungsregeln des Lateinischen korrekt an und lesen lateinische Texte - ggf. nach kurzer Vorbereitungszeit - intonatorisch richtig vor.

Es gelten folgende Regeln:

- Die Quantitäten sind zu beachten,
- der Konsonant *s* wird stimmlos gesprochen,
- *-ti* wird als „ti“ - nicht „zi“ gesprochen,
- *c* und *ch* werden als „k“ gesprochen,
- bei Diphthongen wird eine maßvoll getrennte Aussprache empfohlen.

Kulturelle Kompetenz

↔ ↔ ab Jahrgangsstufe 8 bzw. 9	↔ ↔ ↔ ab Jahrgangsstufe 5 und 7 bzw. 6
<p>Die Schülerinnen und Schüler kennen grundlegende Elemente der Antike und setzen sie in einfachen Sachzusammenhängen in Beziehung zu ihrem eigenen Erfahrungs- und Erlebensbereich.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler kennen wesentliche Elemente der Antike und setzen sie in ausgewählten Sachzusammenhängen von mittlerer Komplexität in Beziehung zu ihrem eigenen Erfahrungs- und Erlebensbereich.</p>
Soziokulturelle Kompetenz	
<p>Dazu gehört im Einzelnen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben Grundkenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Topografie der antiken Welt, • des römischen Alltagslebens, • der römischen Geschichte, • römischer Staats- und Gesellschaftsstrukturen, • griechischer und römischer Mythologie, • römischer Architektur. 	<p>Dazu gehört zusätzlich: Die Schülerinnen und Schüler erwerben Detailkenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • des römischen Alltagslebens, • der römischen Geschichte, • römischer Staats- und Gesellschaftsstrukturen, • griechischer und römischer Mythologie.
Interkulturelle Kompetenz	
<p>Dazu gehört im Einzelnen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln die Fähigkeit, kulturelle Unterschiede wahrzunehmen und lassen in ihrer Haltung Weltoffenheit erkennen. 	<p>Dazu gehört zusätzlich: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen die Fähigkeit, sich in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der Antike hineinzusetzen und die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel.
Literarische Kompetenz	
<p>Dazu gehört im Einzelnen: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erwerben eine literarische Grundorientierung und sind sich der Bedeutung der Antike für die Entwicklung der europäischen Kultur bewusst, • erkennen den Zusammenhang von Form und Inhalt. 	<p>Dazu gehört zusätzlich: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sich bewusst, dass antike Texte auch auf nachfolgende Zeiten gewirkt haben, und kennen ausgewählte Rezeptionsbeispiele, • untersuchen und deuten die Intentionen eines Textes/Autors.
<p>☞ Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diskussionen in Gruppen und im Plenum führen • Exkursionen und Klassenfahrten vorbereiten, durchführen und nachbereiten • Interkulturelle Projekte und Recherchen erarbeiten • Analyse und Diskussion von Spiel- und Dokumentarfilmen durchführen 	

Methodenkompetenz

↔ ↔ ab Jahrgangsstufe 8 bzw. 9	↔ ↔ ↔ ab Jahrgangsstufe 5 und 7 bzw. 6
Die Schülerinnen und Schüler verwenden unter Anleitung Basisstrategien und einfache Arbeitstechniken zum Erwerb, Vertiefen und Festigen des Lernstoffes.	Die Schülerinnen und Schüler wenden erlernte Basisstrategien und -techniken selbstständig zielgerichtet an.
Lernstrategien und Arbeitstechniken	
<p>Dazu gehört im Einzelnen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden unter Anleitung gängige Methoden zur Texterschließung und Interpretation an, • erkennen eigene Stärken und bringen sie in Partner- und Gruppenarbeit sowie in handlungs- und produktorientierte Arbeitsformen ein, • wählen dem eigenen Lerntyp entsprechende Lernweisen aus und wenden sie besonders zur Festigung an, • setzen bei auftretenden Problemen einfache Kompensationsstrategien ein (z. B. um Wiederholung bitten, sprachlich vereinfachen), • ziehen selbstständig Hilfsmittel (Wörterbücher, Grammatiken, Lexika) heran. 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden gängige Methoden zur Texterschließung und Interpretation selbstständig an, • organisieren Partner- und Gruppenarbeit in Bezug auf Vorbereitung, Ablauf und Präsentation selbstständig, • nehmen für den eigenen Lerntyp erfolgreiche Lernbedingungen und Lernweisen wahr und nutzen sie zur Entwicklung und Optimierung eigener Lerntechniken und -strategien auch im Hinblick auf lebenslanges Lernen.
Geeignete Textsorten: adaptierte und didaktisierte Texte (Lehrbuch)	Zusätzlich: repräsentative Originaltexte einfachen bis mittleren Schwierigkeitsgrades
<p>☞ Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stichwortzettel, Gliederung, Mind Map u. Ä. entwickeln • Spiele und Rätsel entwickeln und lösen 	

Methodenkompetenz

↔ ↔ ab Jahrgangsstufe 8 bzw. 9	↔ ↔ ↔ ab Jahrgangsstufe 5 und 7 bzw. 6
Medienkompetenz	
<p>Dazu gehört im Einzelnen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • präsentieren mit Hilfe traditioneller und moderner Medien im Team Projektergebnisse und Kurzreferate unter Anleitung, • gestalten Präsentationen adressatenorientiert, • kennen Beurteilungskriterien für Präsentationen und setzen sie zur Einschätzung eigener und fremder Leistungen ein, • benutzen computergestützte Lernprogramme unter Anleitung, • nutzen Bibliotheken und das Internet zur Beschaffung von Informationen. 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • präsentieren mit Hilfe traditioneller und moderner Medien im Team Projektergebnisse und Kurzreferate, • beurteilen fundiert eigene und fremde Präsentationen, • benutzen computergestützte Lernprogramme zunehmend selbstständig, • führen Internetrecherche mit Hilfe von Such- und Metasuchmaschinen durch.
<p>☞ Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse von Einzel- und Gruppenarbeit vorstellen • Sachverhalte darstellen • Referate präsentieren 	

4 Themen und Inhalte

Im Sinne der interkulturellen Handlungsfähigkeit und historischen Kommunikation erfolgt die Lektüre in thematischen und problemorientierten Sequenzen. Im Rahmen der Übergangs- und Anfangslektüre werden die Themen und Probleme an Texten repräsentativer Autoren entfaltet.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Themen und Texten auseinander,

- die für Jugendliche von besonderem Interesse sind,
- die Problematiken enthalten, die zur persönlichen Stellungnahme und Diskussion herausfordern.

Bei der Auswahl der Themen und Texte ist das Lehrwerk ein unerlässliches Medium, dem besonders im Anfangsunterricht eine wichtige Rolle zukommt. Es sollten möglichst Lehrwerke benutzt werden, die umfangreiches Material und unterschiedliche Medien zur gemeinsamen und individuellen Arbeit zur Verfügung stellen, alle Kompetenzbereiche berücksichtigen und - soweit möglich und sinnvoll - Orientierungshilfe für die Verteilung der Themen und Inhalte nach dem Prinzip der konzentrischen Erweiterung bieten. Nicht alle im Lehrwerk angebotenen Lektionen, Texte, sprachlichen Mittel und Übungen müssen erarbeitet werden. Vielmehr sollten auch aktuelle Materialien, selbst recherchierte Texte, Lektüren und Projektarbeit Unterrichtsgegenstand sein.

Die im Folgenden angegebenen Themenbereiche sind verbindlich, aber in ihrer Reihenfolge nicht festgelegt. Die unter diesen Bereichen aufgeführten Themen stellen eine Orientierung für Schwerpunkte im Anfangs- bzw. fortgeschrittenen Unterricht bzw. Anregungen für weitere Wahlinhalte dar. Dabei kann es sinnvoll sein, bestimmte Inhalte besonders zu betonen oder einzelne Wahlinhalte verbindlich zu unterrichten. Die Auswahl erfolgt entsprechend den Vorkenntnissen, sprachlichen Kompetenzen sowie Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Die im Folgenden aufgeführten Themenbereiche beziehen sich auf die Schwerpunkte: Römische Alltagskultur, Mythos und Religion, römische Geschichte, Staat und Gesellschaft, Rezeption und Tradition.

Überblick über die Themenbereiche

Themenbereich A: Ich und die anderen

Themenbereich B: Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher

Themenbereich C: Das öffentlich-gesellschaftliche Leben

Themenbereich D: Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich

Themenbereich A: Ich und die anderen			
Thema	Verbindliche Inhalte		Fakultative Inhalte
	Anfangsunterricht	Zusätzlich im fortgeschrittenen Unterricht	
Zur Person		- Biografien berühmter Persönlichkeiten	
Familie	- Tagesablauf - Bedeutung der Familie - häusliche Tätigkeiten - Sklaven	- Familienfeiern (Hochzeiten, Begräbnisse)	
Wohnen	- Wohnort - Wohnung und Einrichtung - Verkehrsströme	- Wohnen in der Stadt und auf dem Lande - Wasserversorgung	- Wohnumfeld, Einkaufsmöglichkeiten - Wohnqualität
Essen	- Lebensmittel - Gastmähler	- landestypische Gerichte und Essgewohnheiten - Restaurant	- Rezepte
<p>Mögliche Vernetzungen</p> <p>Moderne Fremdsprachen: Ich und die Anderen</p> <p>Ge: Längsschnitte: Kulturelle Ausdrucksformen sozialer Gruppen: Leben und Arbeiten von der Antike bis zur Zeit der Industrialisierung; Kontinuität und Wandel in den Geschlechterbeziehungen: Von der Antike bis zur Zeit der Industriegesellschaft; Gesellschaftsordnungen und Sexualität: Ehe-, Familien-, Sexualstrafrecht und Umgang mit Homosexualität von der Antike bis zur industriellen Revolution</p> <p>Gr: Geschichte und Geografie</p>			

Themenbereich B: Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher			
Thema	Verbindliche Inhalte		Fakultative Inhalte
	Anfangsunterricht	Zusätzlich im fortgeschrittenen Unterricht	
Schule	- Schule und Erziehung	- Rhetorikausbildung	
Freizeitverhalten	- Sport - Circus und Theater - Thermen - Reisen		
Mögliche Vernetzungen Moderne Fremdsprachen: Der unmittelbare Erfahrungsbereich Jugendlicher Sp: Laufen, Springen, Werfen; Den Körper trainieren, die Fitness verbessern			

Themenbereich C: Das öffentlich-gesellschaftliche Leben			
Thema	Verbindliche Inhalte		Fakultative Inhalte
	Anfangsunterricht	Zusätzlich im fortgeschrittenen Unterricht	
Geografische und historische Aspekte	<p>Die Stadt Rom</p> <ul style="list-style-type: none"> - Forum Romanum <p>Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Senat - Magistrate - Cursus honorum <p>Geschichte Roms</p> <ul style="list-style-type: none"> - von der Königszeit zur Republik - Punische Kriege/ Hannibal - Caesar, Augustus 	<ul style="list-style-type: none"> - Kapitol - Volksversammlung - Triumphzug - Römer und Griechen - Kaiserzeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Topografie Roms - Ostia - soziale Konflikte - Magna Graecia - Kaiserpersönlichkeiten - Vesuvausbruch
Multikulturelle Gesellschaft	<p>Rom und die Provinzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kleinasien - Germania Romana <p>Christen in Rom</p> <ul style="list-style-type: none"> - frühe Christen - Verfolgungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Roms Verhältnis zu Germanen und Griechen - ethnische und/oder religiöse Konflikte - religiöse Toleranz 	<ul style="list-style-type: none"> - Gallien - Siegeszug des Christentums
<p>Mögliche Vernetzungen</p> <p>Moderne Fremdsprachen: Das öffentlich-gesellschaftliche Leben</p> <p>Ge: Längsschnitte: Römische Städte zwischen Antike, Mittelalter und Neuzeit, z. B. Mainz, Köln, Trier; Wurzeln europäischer Kultur aus Antike, Mittelalter und Neuzeit, z. B. Sprache, Schrift, Baudenkmäler, Ideenwelt, Baustile</p> <p>Gr: Geschichte und Geografie</p> <p>Soz/Wi: Politisch handeln</p>			

Themenbereich D: Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich			
Thema	Verbindliche Inhalte		Fakultative Inhalte
	Anfangsunterricht	Zusätzlich im fortgeschrittenen Unterricht	
Sitten und Bräuche	Mythologie und Religion - olympische Götter - Aeneas - Gründungsmythos - Opfer	- europäische Mythen - Troja - Odysseus - Götterglauben	- Formen der Götterverehrung - fremde Kulte (z. B. Mithras)
Kulturelle Aspekte	Literarische Gattungen in adaptierter Form	Literarische Gattungen in Originaltexten	Gattungsspezifische Eigenheiten
Nachleben, Rezeption	- Fremdwörter und Terminologie - Bedeutung des Lateinischen in Mittelalter und Neuzeit	- Renaissance und Humanismus	- Karolingische Renaissance - Vagantenlieder - Carmina Burana
Mögliche Vernetzungen Moderne Fremdsprachen: Der gesellschaftlich-kulturelle Bereich Ge: Antike und Mittelalter Gr: Mythos und Philosophie			

5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Lateinunterricht

5.1 Funktionen

Aus dem Rahmenplan leiten sich zwei Zielsetzungen der Leistungsfeststellung und -beurteilung ab, die komplementär zusammenwirken und so eine umfassende Feststellung und Beurteilung von Schülerleistungen ermöglichen.

Die eine Zielsetzung ergibt sich aus dem Prozesscharakter des Fremdsprachenlernens und dem auf Selbstständigkeit und Kooperation beruhenden erweiterten Lernbegriff. Sie fordert als neue Prinzipien die Betrachtung der individuellen Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler sowie deren Beteiligung am Beurteilungsprozess. Ihre wesentlichen Funktionen bestehen darin,

- den Lernenden, Lehrenden und Eltern eine Rückmeldung über Lernfortschritte zu geben. Die Leistungsbeurteilung gibt Aufschluss über den individuellen und den gemeinsamen Lernerfolg, bezogen auf kürzere oder längere Zeiträume bzw. Etappen des Lernens;
- die Lernenden zu beraten. Dadurch, dass bei der Leistungsfeststellung und -beurteilung nicht nur Ergebnisse gemessen, sondern auch individuelle Fortschritte beobachtet sowie Anregungen, Ratschläge und Hinweise zur Optimierung von Lernfortschritten gegeben werden, wird sich der Schüler seiner Verantwortung für den Lernprozess bewusst. Die Leistungsfeststellung und -beurteilung hilft den Lernenden, ihre Leistungen einzuschätzen und ihren Lernprozess aktiv zu steuern und zu optimieren.

Neben der Fremdbewertung durch die Lehrenden kommt hierbei der Selbstbeurteilung der Schülerinnen und Schüler sowie der gegenseitigen Beurteilung innerhalb einer Lerngruppe eine wichtige Bedeutung zu.

Die andere Zielsetzung der Leistungsfeststellung und -beurteilung ist ergebnisorientiert und richtet sich nach den vorgegebenen Kompetenzprofilen und -standards. Diese dienen zum einen als Basis für schulübergreifende Leistungsfeststellungen (Vergleichsarbeiten), zum anderen als Grundlage für die Festlegung von Abschlussprofilen für Einzelschulen und einzelne Lerngruppen. Ihre wesentlichen Funktionen bestehen darin,

- Lernergebnisse zu dokumentieren und in Bezug auf zukünftiges Lehren und Lernen auszuwerten,
- eine Grundlage für die Erteilung von Zensuren zu bilden.

Die den Lernerfolg messende Leistungsbeurteilung kennzeichnet den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler und vergleicht die Ergebnisse des Einzelnen mit denen der Lerngruppe, mit anderen Lerngruppen sowie mit den vorgegebenen Abschlussprofilen.

Mögliche Beurteilungskriterien könnten sein:

Grad der Selbstständigkeit	
↑	selbstständig, sicher weitgehend selbstständig ansatzweise selbstständig unter Anleitung
↑	

Grad der Anforderungsbewältigung	
↑	systematisch, gewichtend vertieft, reflektierend zielgerichtet, kriteriengeleitet ansatzweise ergebnisorientiert
↑	

Werden diese in der Tabelle dargestellten Kriterien zur Konkretisierung der Standards eingesetzt, erhalten Lehrerinnen und Lehrer eine Grundlage für die Bewertung der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

5.2 Aufgabenformen und Aufgabenformate

Um die beiden Zielsetzungen der Beurteilung zu erreichen, müssen die zur Leistungsfeststellung und -beurteilung eingesetzten Aufgaben den im Rahmenplan formulierten Zielen und Inhalten entsprechen. Im Laufe eines Schuljahres sind folgende Bereiche entsprechend der Lernstufe angemessen zu berücksichtigen:

- die zu ihrem Erreichen notwendige methodische Kompetenz (z. B. die Fähigkeit zum Anwenden von angemessenen kommunikativen Strategien, zum selbstständigen Planen und Durchführen von Aufgaben oder zum Präsentieren und Beurteilen von Projektergebnissen),
- das interkulturelle Lernen (z. B. das soziokulturelle Wissen oder die Offenheit gegenüber Neuem).

Dabei können die Aufgaben sowohl auf bestimmte Fähigkeiten, Fertigkeiten oder Inhalte fokussieren als auch kombinierte Anforderungen stellen. Sie müssen jedoch in Übereinstimmung mit den Lernzielen stehen, für die geforderte Leistung repräsentativ und inhaltlich sinnvoll sein und individuelle Schwerpunktsetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie die im Unterricht eingesetzten methodischen Verfahren berücksichtigen. Hierbei sind Formen der Leistungsbeurteilung einzusetzen, die nicht nur Lernergebnisse, sondern auch Lernprozesse in die Bewertung einbeziehen.

Grundsätzlich sind vor allem folgende Formen möglich:

- punktuelle Lernerfolgskontrollen, insbesondere Klassenarbeiten und mündliche Prüfungen zur Überprüfung von Lernergebnissen einer Unterrichtssequenz,
- Einzel- und Gruppenpräsentationen zu selbst gesetzten oder vorgegebenen Aufgaben,
- Projektstagebücher und Lerntagebücher, die den Lernprozess über bestimmte Zeiträume dokumentieren,
- Unterrichtsbeobachtungen durch die Lehrperson.

Dabei kommen verschiedene Aufgabenformate zum Einsatz:

- geschlossene Formate:

Sie dienen der gezielten Überprüfung einer einzelnen Fertigkeit, eines sprachlichen Mittels oder einer Lerntechnik. Beispiele: Zuordnungs-, Selektions-, Alternativ-, Transformations- und Lückenaufgaben, Anwendung von Suchstrategien, z. B. durch Nachschlagen im Wörterbuch.

- halb offene Formate:

Sie steuern die Lösungsaktivität stark, verlangen aber eine stärkere sprachproduktive Leistung. Sie können in kombinierter Form angeboten werden, so dass die Überprüfung einer Teilfertigkeit mit einer anderen verbunden wird. Beispiele: Gelenkte Texterschließung, Anfertigung von Nachübersetzungen, Schreiben eines Satzes zu einem vorher gelesenen Text.

- offene Formate:

Sie steuern die Lösungsaktivität nur in geringem Umfang. Sie zielen auf die Anwendung und Integration mehrerer Fähigkeiten in einem sprachlichen Kontext. Beispiele: Erstellen einer Übersetzung, Erstellung von Übungs- und Prüfungsaufgaben, Darstellung von Sachverhalten.

5.3 Beurteilungskriterien

Die Beurteilungskriterien müssen den spezifischen Zielsetzungen und Anforderungen der einzelnen Aufgabe, ihrer Schwierigkeit sowie dem Lernstand der Schülerinnen und Schüler angepasst werden.

Zu den wichtigsten Kriterien zählen:

- Richtigkeit der Übersetzung im Hinblick auf Morphologie, Syntax und Semantik,
- Angemessenheit der Übertragung in die deutsche Sprache,
- Konzeption, Strukturierung und Präsentation des mündlichen oder schriftlichen Beitrags,
- gezielte Anwendung von Strategien, z. B. Texterschließungsstrategien, Übersetzungsstrategien.

Bei der Korrektur mündlicher und schriftlicher Beiträge ist neben der Rückmeldung über Richtigkeit und Angemessenheit des Ergebnisses auch dem Prozesscharakter des Lernens Rechnung zu tragen. Dazu gehört insbesondere ein „produktiver Umgang“ mit dem Fehler. Das bedeutet, dass Fehler nicht nur als Verstoß gegen die sprachliche und inhaltliche Richtigkeit betrachtet werden, sondern ebenfalls als Ausdruck des Lernprozesses, der auf eigenständiger Hypothesenbildung durch den Lernenden beruht. Deshalb sollen die Schülerinnen und Schüler einerseits zur Risikobereitschaft ermutigt werden. Andererseits sollen sie auch frühzeitig ermuntert werden, an der fairen und konstruktiven Verbesserung eigener und fremder Leistungen mitzuwirken. Dazu gehört u. a. die zunehmende Selbstständigkeit in der Korrektur von Fehlern.